

2) Edle Kamille, römische Kamille (*Anthemis nobilis*), wird häufig angebaut und kommt in ihren Hauptwirkungen mit der ächten Kamille überein. Die Blumen derselben sind jedoch bitterer und schärfer, erregen leichter Erbrechen und Schmerzen im Unterleibe und es sind daher die Feldkamillen denselben vorzuziehen.

### Anwendung der Kamillenblüthen.

Wie schon erwähnt, wirkt die Kamille anhaltend und durchdringend reizend auf das Blutssystem. Sie geben daher eins der wichtigsten Hausmittel ab, indem sie, als Thee getrunken, gelind reizend, schmerzstillend, erwärmend auf den Magen und die Verdauungsorgane überhaupt wirken, bei Verdauungsbeschwerden, Uebelkeit und Neigung zum Erbrechen, Blähungsbeschwerden, Kolik, Durchfall, krampfhaften Beschwerden der Frauen zur Zeit der Regeln und im Wochenbette, Krämpfen der kleinen Kinder, auch wohl zur Beförderung der Hautausdünstung bei rheumatischen und catarrhalischen Leiden und in Ausfällen von Wechselfieber; äußerlich als zertheilendes Mittel, in Leinwandsäckchen eingenäht und unter zeitweiser Erwärmung, bei Drüsengeschwülsten, rheumatischen Beschwerden, besonders Zahnschmerzen, bei katarrhalischen Augenentzündungen u. s. w. Bei dieser äußern Anwendung derselben ist es zweckmäßig, die Leinwand auf der innern Seite mit Seife auszustreichen, damit nicht durch das Durchdringen des in dem Säckchen befindlichen Kamillenpulvers die empfindlichen Theile gereizt werden. Innerlich als Theeaufguß dürfen sie nie gekocht, sondern blos mit kochendem Wasser übergossen werden. Auch darf dieser Aufguß in einzelnen Fällen, z. B. in fieberhaften und Entzündungskrankheiten, nicht heiß, sondern blos lau, und überhaupt nur 1—2 Tassen bei  $\frac{1}{2}$  bis 1stündiger Wiederholung getrunken werden.

### Besondere Anwendung der Kamillen.

In gastrischen Fiebern, Faulfiebern und Nervenfiebern ist der Gebrauch der Kamille als Aufguß sehr wohlthätig, eben so in Wechselfiebern anstatt der China, weil sie so heilsam auf den Magen und auf das ganze Verdauungssystem wirkt. Beim Wechselfieber gibt man die

gepulverten Blumen alle 2 bis 3 Stunden zu einem halben bis ganzen Quentchen, ja vor dem Anfalle bis zu 2 Quentchen oder auch in einem Aufguß, dem man noch andere gewürzhafte und bittere Substanzen beimischen kann.

Bei chronischem Katarrh, Rheumatismus, Gicht, rheumatischen Zahnschmerzen wendet man die Kamille zur Beförderung der Hautausdünstung an. Ferner auch in Durchfällen und Ruhr.

Ein treffliches Mittel sind die Kamillen in Nervenkrankheiten, indem sie Krämpfe und Schmerzen besänftigen. In allen Kolikschmerzen, namentlich in hämorrhoidalischen, rheumatischen, hypochondrischen, hysterischen und Blähungskoliken, sind sie fast das einzige Heilmittel. Man gebraucht sie daher auch in allen krampfhaften Uebeln, welche in Verbindung mit Menstruation, Niederkunft und Wochenbett stehen, so wie bei mangelnder oder schmerzhafter Menstruation und Wochenfluß, bei Leukorrhöe, (weißem Fluß), stockenden Wehen und zu heftigen Nachwehen. Nur wenn ein wirklich entzündlicher Zustand vorherrschend ist, sind sie nachtheilig, daher man ihren Gebrauch in zu heftigen Blutflüssen gern vermeidet, wenn aber diese, wie gewöhnlich, bloß Folgen eines krampfhaften Zustandes sind, so ist die Anwendung der Kamillen sehr an der Zeit. In diesen Fällen wendet man sie besonders im kalten Aufguß an, um die Wirkung des ätherischen Oeles der Kamillen vorzüglich zu begünstigen. Ein zu starker Aufguß bewirkt jedoch leicht Erbrechen, daher man ihn nicht zu concentrirt macht. In den höhern Graden der Nervenkrankheiten, Epilepsie, Hysterie und Hypochondrie, leisten die Kamillen oft sehr gute Dienste. Bei von Onanie und Pollutionen entstandener Nervenschwäche empfiehlt Hufeland besonders die Anwendung des Kamillenextractes.

Als magenstärkendes und blähungstreibendes Mittel wird der Kamillenaufguß alle Morgen kalt getrunken.

In den kachektischen Krankheiten aller Art, als in Wassersucht, Gelbsucht, besonders aber in chronischen Hautkrankheiten, hartnäckiger Krätze, Serpes (Flechten), bössartigen Geschwüren und dem Krebs dienen sie ebenfalls.

Nach Collenbusch verlor sich bei dem bloß innerlichen Gebrauche des Extracts das schwammige Fleisch aus den Geschwüren. Eben so hat man Zungengeschwüre mit wildem Fleisch durch den innerlichen Gebrauch der Kamille geheilt. Auch bei scrophulösen Geschwüren leisten sie vorzügliche Dienste, während sie hingegen bei vollsaftigen Individuen, welche sich bloß durch zu vieles Stehen an den Füßen Geschwüre zugezogen haben, die Entzündung vermehren.

Ferner in sehr vielen örtlichen Nebeln, wo es darauf ankommt, Krampf und Schmerz zu stillen, den Theilen mehr Ton zu geben und der Verderbniß zu widerstehen, wie z. B. bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, der Nase, bei Abscessen, die zur Reife gebracht werden sollen, eingeklemmten Brüchen, alten unreinen Geschwüren und im Brande. Auch um Krämpfe im Unterleibe zu stillen (als Klystier), und bei chronischen Halsentzündungen als Gurgelwasser.

Als Brechen erregendes und beförderndes Mittel dient ein starker, lauwarm getrunkenen Aufguß der Kamillen. Eben so bewährt ist der Kamillentheee zum Nachtrinken nach einem genommenen Brechmittel, weil er das krampfhafte Würgen vermindert und das Brechen erleichtert. Hier muß aber der Kamillentheee ganz schwach und lau sein, und man darf nicht eher davon trinken, als bis das erste Brechen erfolgt ist. Von diesem Zeitpunkt aber trinkt man ihn recht oft, besonders in den Augenblicken, wo starke Uebelkeit, heftige Neigung zum Erbrechen u. s. w. eintritt. Trinkt man den Kamillentheee zu früh, so verzögert man das Erbrechen, weil durch den zu zeitig getrunkenen Thee das im Magen befindliche Brechmittel zu sehr verdünnt und so dessen Wirkung geschwächt wird.

Innerlich überhaupt gebraucht man die Kamillen: 1) gepülvert zu einem halben bis ganzen Quentchen, am besten mit Honig oder Syrup, in Form einer Latverge. So gebraucht man sie vorzüglich in Wechselfiebern. 2) Als Aufguß, wozu man zwei Quentchen mit zwölf Loth kochendem Wasser übergießt und so als Thee trinkt. Wegen des vorwaltenden ätherischen Oels dient dieser Aufguß besonders in krampfhaften Nebeln. Fehlerhaft ist es aber, den Kamillentheee bei

jedem Kranksein anzuwenden, denn man kann da, namentlich bei gefährlichen Fiebern, häufig schaden. Wenigstens muß man da nur einen sehr schwachen Aufguß gebrauchen, diesen baldmöglichst vom Bodensatz abgießen und nur lauwarm trinken, weil er sonst zu sehr erhitzt. Ebenso ist auch das zu häufige Trinken von Kamillenthee kleinen Kindern so wie Wöchnerinnen und Gebärenden schädlich. 3) In Extract, was man zu  $\frac{1}{6}$  bis  $\frac{1}{2}$  Quentchen, als rein bitteres Mittel anwendet.

Außerlich gebraucht man die Kamillen: 1) trocken zu Kräuterküßchen, meist mit gleichen Theilen Hollunderblüthen vermischt, bei rheumatischen Schmerzen und Geschwülsten, besonders am Halse und Kopfe; jedoch auch an allen andern Theilen, bei rosenartigen Entzündungen und dergleichen. 2) Im Aufguß zu Bähungen, wozu man 2 Loth mit 1 Pfund kochendem Wasser übergießt und zu Umschlägen, wozu man noch Semmelkrume, Leinmehl u. dergl. zusetzt. Diese Form dient besonders bei eingeklemmten Brüchen, bei Durchfällen, Ruhr, Koliken und bei andern rheumatischen Beschwerden, wenn sie warme Feuchtigkeit vertragen, um Abscesse zur Reife zu bringen u. s. w. 3) In Klystieren, wozu man 1—2 Loth Kamillen auf ein Pfund Wasser nimmt und nach Befinden etwas Hollunderblüthen oder schleimig-ölige Mittel, z. B. Leinsamen zusetzt. Diese Klystiere wirken sehr beruhigend, besonders bei Koliken, schmerzhaften Durchfällen und Ruhren, bei eingeklemmten Brüchen und andern örtlichen Uebeln des Unterleibes, die in Schwäche ihren Grund haben oder krampfhafter Art sind, wie besonders die schon oben angegebenen Krankheiten der Frauenzimmer. 4) In Gurgelwassern, wo man einen ähnlichen Aufguß anwendet und diesen bei Halsentzündungen, angeschwollenen Mandeln, erschlafftem Zäpfchen u. s. w. gebraucht. 5) In Fußbädern kann man die Kamillen ebenfalls anwenden.

### Kamillenklystiere.

Zu einem Kamillenklystier nimmt man eine Hand voll Kamillen, kocht diese in  $1\frac{1}{2}$  Kanne Wasser ab und setzt nach Umständen einen Löffel Kochsalz, eine halbe Obertasse voll Leinöl, ein Stückchen Seife zu und verbraucht das Klystier weder zu heiß noch zu kalt. Den gehörigen Grad der Wärme kann man am Besten dadurch erfahren, daß man die mit dem

Klystier gefüllte Spritze an das Augenlid hält, denn wenn man die Wärme da ertragen kann, so kann das Klystier gegeben werden. Ein zu heißes Klystier verbrennt die Gedärme des Kranken und kann ihn tödten, während ein zu kaltes die gehoffte Wirkung verfehlt. Man gießt zuerst die Abkochung der Kamillen in die Spritze und dann das Del oben auf. Bei Darmentzündungen, heftiger Kolik, eingeklemmten Brüchen darf man ja kein Salz zu dem Klystier setzen, weil man dadurch die Entzündung vermehren würde. Sonst gebraucht man die Kamillenklystiere bei allen Koliken, Verstopfungen, Unterleibskrämpfen und Unterleibsentzündungen, so wie bei Darmgicht. Bei entzündlichen Krankheiten setze man Hafergrütze, viel Del, auch wohl Leinsamenabkochung zu, eben so bei eingeklemmten Brüchen, heftiger Diarrhoe u. s. w. Einen Hauptbestandtheil machen auch die Kamillen bei den sogenannten Kämpfischen Visceralklystieren aus, wozu man außer den Kamillen noch Seifen- und Queckenwurzel, so wie Löwenzahn-, Schafgarben-, Cardobenedicten-, Tausendgülden- und weißes Andorn-Kraut, Roggen- und Weizenkleie nimmt. Man spritzt von diesem Klystier nur eine Obertasse voll ein, um kein Laziren zu erregen, sondern das Klystier muß im Darmkanale aufgesogen werden, um so eine bessere Auflösung von Verstopfungen, Anschwellungen und Verhärtungen des Unterleibes zu bewirken. Will man durch das Klystier mehr reizen, um den Abgang von Roth zu befördern, so setzt man etwas Kochsalz oder Glaubersalz zu. Zu krampfstillenden Klystieren nimmt man blos Kamillen-, Hollunder-, Malven- und Hafergrütze-Abkochung mit frischem Leinöl, kann wohl auch ein halbes bis ganzes Quentchen Teufelsdreck (*Asa foetida*), mit Eidotter abgerieben, zusetzen. Hartnäckige Verstopfungen, wo keine Entzündung, sondern mehr blos eine Lähmung des Darmkanals vorhanden ist, hebt man am Besten, wenn man den Klystieren etwas Weinessig, Brauntwein oder Salz zusetzt. Dieß gilt auch in Belebungsversuchen bei Ertrunkenen, Erhenkten, Ersticken u. s. w., indem man ihnen bei den ersten Lebenszeichen etwas warmen Kamillenthee einflößt und dann die obengenannten Klystiere anwendet. In Ermangelung von frischem Leinöl oder Mohnöl kann man auch gewöhnliches ungereinigtes Rüböl (weil das gereinigte stets eine schädliche Schärfe von den Reinigungsmitteln enthält) anwenden.

Wie schon erwähnt, führen die Kamillenklystiere Blähungen und verhärteten Koth ab, lösen die Verstopfung des Darmkanals und wirken als schmerzlinderndes Mittel bei Darmkoliken und inneren Entzündungen der Eingeweide. Sie stumpfen ferner, mit Fasergrüßschleim verbunden, bei galligten, choleraartigen Durchfällen die Schärfe der Galle ab, hüllen solche ein und verhindern so, daß diese Schärfe den Darmkanal reize und angreife, eben so bei ruhrartigen Durchfällen. Sie dienen gleichfalls bei Entzündung der Urinwerkzeuge, der Blase, der Vorsteherdrüse, der Nieren, und bei Verhärtungen und Anschwellungen dieser Theile, gleich wie auch bei Urinverhaltungen.

Als Folge von Kothverstopfungen entstehen oft Brustbeschwerden und Kopfschmerz, wo oft schon ein einziges Kamillenklystier Linderung, ja häufig gänzliches Aufhören dieser Zufälle bewirkt. Bei schwachen Kranken, wo man eben, wegen der Schwäche oder anderer Ursachen, wie beim Nervenstieber, Typhus, Sektik, Schwindsucht u. s. w. kein Abführmittel anwenden kann, schafft ein Kamillenklystier hinlänglichen Stuhlgang und große Erleichterung. Eben so sind sie bei kleinen Kindern, die an Unterleibsbeschwerden von Verstopfung, Krampf, beim Zahnen, Kolik u. s. w. leiden, oft die hülfreichsten Mittel. Auch befördern sie bei Wöchnerinnen den Lochialfluß (Kindbettreinigung). Zur Beförderung der Nachwehen ist neben den Klystieren noch Kamillenthee und Einreibung von Kamillenöl auf den Unterleib von Nutzen. Gegen Schlaflosigkeit der Frauen werden ebenfalls Kamillenklystiere empfohlen. Bei Wurmliden Klystiere von Kamillen, Knoblauch mit Milch; beim Magenkrampf Trinken von Kamillenthee und ebenfalls Klystiere.

### Anwendung der Kamillenblumen als Kräuterkissen.

Zum Gebrauch der Kamillen als Kräuterkissen im trocknen Zustande thut man die trocknen Blumen etwa  $\frac{1}{2}$  Zoll hoch in ein Leinwandsäckchen, daß, je nach Bedürfniß des Uebels, von angemessener Größe ist. Das Säckchen wird in die Kreuz und Quer durchnähet, damit die Kamillen nicht auf einen Ort und einen Klumpen fallen. Man nimmt am besten alte weiche Leinwand. Auch kann man die Kamillen, je nach den Um-

ständen, noch mit Hollunderblüthen, aromatischen Kräutern, Kampher u. s. w. versehen. Die Kräuterkissen werden gewöhnlich etwas erwärmt auf den leidenden Theil gelegt. Bei der Rose fügt man den Kamillen ebenfalls Hollunderblüthen zu, bestreut aber die Rose vorher mit warmem, trockenem Bohnenmehl, ehe man das Kräuterkissen, das den kranken Theil aber gehörig bedecken muß, auslegt. Bei Drüsenanschwellungen des Halses, besonders aber bei der so gefährlichen Ohrendrüsenentzündung wendet man ebenfalls die Kamillenkissen an, muß aber baldmöglichst die Hülfe eines Arztes in Anspruch nehmen, da genannte Entzündung sich leicht auf andre edle Organe, z. B. das Gehirn wirft, wo dann Schlagflüsse und andere gefährliche Zustände entstehen können. Bei Drüsengeschwülsten schlaffer, langwieriger Art, wo sich der Theil in einem geschwächten Zustande befindet, setzt man den Kamillen gern gewürzhaft-stärkende Kräuter, wie Pfeffermünze oder Krausemünze, Lavendel, Majoran, Wermuth oder dergleichen, auch wohl etwas Kampher zu.

Bei Kopfgicht, Ohrenschmerzen, Ohrenzwang, Sausen in den Ohren, bei gichtisch-rheumatischen Entzündungen aller Art, z. B. der Augen, beim Zahn- und Gesichtsschmerz, Gliederreißen, bei wasserfüchtigen Anschwellungen einzelner Theile, als der Gliedmaßen, ist die Anwendung des genannten Kamillenkissens sehr nützlich, eben so bei rheumatischen, gichtischen Schmerzen, wo, selbst wenn Entzündung vorhanden, durchaus nicht einmal warme Nässe anwendbar ist. Man sieht hier bald nach dem Gebrauche der Kamillenkissen die Geschwulst (vorzüglich wenn sie rosenartig ist) weichen und die Genesung eintreten. Bei leichten Entzündungen des Halses und der Halsdrüsen, als Folgen von Schnupfen und Katarrh, sind ebenfalls trockne Kamillenkissen am Orte, wobei man zugleich den leidenden Theil mit flüchtiger Salbe oder Opodeldoe einreiben kann. Heftige Entzündungen erfordern aber die sofortige Hülfe des Arztes.

#### Kamillen als Breiumschlag.

Man nimmt eine Quantität trockne Kamillen, thut sie in einen Topf und schüttet so viel Wasser (oder besser halb Milch

und halb Wasser) darauf, daß dieselben damit bedeckt sind, kocht dann das Ganze zu einem dickem Brei ein und schlägt diesen in ein leinenes Tuch etwa zoll dick ein, womit dann, nach dem soweitigen Erkalten, daß es der Kranke auf dem leidenden Theil ertragen kann, dieser bedeckt wird.

Dieser Breiumschlag dient zur Linderung von Schmerzen, Krämpfen, Convulsionen, Erweichung und Zertheilung von Geschwülsten und Entzündungen u. s. w. Ganz besonders wendet man diese erweichenden Breiumschläge an, um Eiterung herbeizuführen, namentlich bei Beulen, Abscessen, Geschwüren und beim Fingerwurm. Eben so als erweichendes und zertheilendes Mittel bei angeschwollenen Brüsten der Wöchnerinnen, die am Milchfieber und verhärteten Stellen leiden und wo eben wegen Härte und Geschwulst die Absonderung der Milch stockt. Hier muß man zuerst mit Kamillenthee Bähungen und dann die erweichenden Breiumschläge anwenden, denen man noch Leinsamen, Malven und Semmelkrume zusetzen kann. Diese Umschläge werden mehrere Tage fortgesetzt, man läßt dabei das Kind fleißig an der Brust saugen, legt auch wohl an die verhärteten Stellen einige Blutegel an. Ist die Härte und Geschwulst beseitigt und die Absonderung der Milch wieder im Gange, so hört man allmählig mit den Umschlägen auf. Kann man jedoch dadurch die Eiterung der Brust nicht verhüten, so fährt man fleißig fort, Umschläge zu machen, bis der Absceß von selbst aufbricht oder von dem Wundarzt geöffnet werden kann. Sehr oft ist man jedoch im Stande, durch die genannten Bähungen und Umschläge die härtesten Knoten in den Brüsten und andern drüsigen Organen zu zertheilen. Selbst beim kalten Brande wirken, um Eiterung herbeizuführen, erweichende Breiumschläge von Kamillen sehr wohlthätig und hindern, als ein der Fäulniß widerstrebendes Mittel, das weitere Fortschreiten des Brandes, indem dadurch die Eiterung verbessert wird, so daß das todte brandige Fleisch von dem hervorschießenden neuen, gesunden Fleische abgestoßen wird. Die fäulnißwidrige Kraft der Kamillen ist so groß, daß ein Stück Fleisch, welches man einen ganzen Sommer hindurch in einem starken Kamillenaufgusse aufbewahrt hatte, sich vollkommen frisch erhielt. Am besten ist es, bei fauligen Geschwüren und Schäden gepulverte Kamillen



einzustreuen; bei faulen Fistelschäden hingegen kann man den Aufguß als Einspritzungen anwenden.

Nach den weitern Erfahrungen des Arztes, dessen Schriften wir besonders bei der Aufstellung der Heilkräfte der Kamillen hier folgen, thun bei heftigen Kolikschmerzen des Unterleibes, Krämpfen, versetzten Blähungen nach Erkältungen Breiumschläge von Kamillen auf den Unterleib, zugleich mit dem Gebrauch von Kamillenthee und der Anwendung von Kamillenklystieren mit Leinöl und etwas Seife oft Wunder, so daß die Schmerzen aufhörten, die Krämpfe nachließen, die Blähungen abgingen, der eingeklemmte Darmbruch sich zurückbringen ließ, die Leibesöffnung sich wieder naturgemäß einfand und der Kranke durch die Krisis eines wohlthätigen Schweißes vollkommen seine Genesung erhielt. Die oben erwähnten Umschläge befördern selbst bei Darmentzündung die Zertheilung derselben. Man macht die Umschläge, wie bei Darmkoliken und Bruchschäden, über den ganzen Unterleib; bei Urinverhaltung, Nierenbeschwerden und Entzündung der Blase blos Umschläge auf die leidenden Theile. Bei brandigen Geschwüren, wie auch bei Quetschungen einzelner Theile kocht man die Kamillen mit Essig zu einem Umschlage, jedoch dürfte namentlich bei Quetschungen, wie oben erwähnt, die rechtzeitige Anwendung der Arnika wohl vorzuziehen sein.

#### Anwendung des Kamillenöls und des Kamillengewässers.

Das ätherische Del, welches sich, wie schon erwähnt, durch eine gesättigt dunkelblaue Farbe auszeichnet, wird innerlich, zu höchstens einem Tropfen, und äußerlich bei denselben Krankheiten, wie die Kamillen selbst, angewendet. Da dasselbe sehr theuer ist, so gebraucht man es gewöhnlich nur da, wo die Krämpfe heftig sind und wenigstens gleich in etwas beruhigt werden sollen. Vorzüglich wendet man es bei

Blähungskolik, unordentlichen Regeln und Hämorrhoiden, mehreren krampfhaften Zufällen im Wochenbette u. s. w. an. Bei Ohrenzwang träufelt man einige Tropfen auf Baumwolle und steckt diese in

## Von dem Magnetismus als Heilmittel.

Die Krankheiten, bei denen sich die Anwendung des Magnets am häufigsten hülfreich erwiesen haben soll, sind folgende:

Nervöse, rheumatische oder gichtische Schmerzen verschiedenster Art, vornehmlich Kopfschmerz, Gesichtschmerz, Zahnweh, Nierenschmerzen, Magenweh, Gliederreißen; ingleichen Krampffälle, wie Brustkrampf, Magenkrampf, Gliederkrampf, so auch Zittern, Schlucksen, Schwindel, Ohnmacht, Gesichtsschwäche, Magenschwäche, Kälte, Frösteln, Ohrensausen und mancherlei andere Ohrenübel, habituelle Verstopfung u. dergl.

Die Anwendung des Magnets ist eine verschiedene. So wird bei Kopfschmerzen empfohlen: den Magnetstab senkrecht über den Kopf, mit dem Nordpol nach unten zu halten. Auch schlägt man vor, während der Kranke das Gesicht nach Norden kehrt, mit dem Südpol des Magneten von der Stirn nach dem Hinterhaupte zu streichen und dabei den Magneten an der leidenden Stelle anzuhalten. Befindet sich der Schmerz in der Stirn, so soll man den Nordpol, bei nördlich gekehrtem Gesichte des Kranken, in der Gegend über den linken Schläfen ansetzen und damit über die Stirn hinweg nach der rechten Schläfe, unter Verweilen auf der schmerzhaften Stelle, streichen. Ist dagegen der Schmerz oben in der Mitte des Kopfes, beide Pole eines Hufeisenmagnets auf die schmerzhafteste Stelle halten oder den Magnet mit einem Tuche auf den Kopf so binden, daß beide Pole den Kopf berühren. Auch schlägt man vor: einen Pol des Magneten, während zwei Hufeisenmagnete an den Füßen befestigt sind, schnell über das Antlitz des Kranken bis zur Magengrube zu führen, hält den Magneten hier etliche Secunden möglichst ruhig, immer in senkrechter Richtung und führt dann den Strich möglichst langsam abwärts. Bei sehr heftigem Kopfschmerz beginnt man mit mehreren abwärts geführten Strichen von der Magengrube aus und macht darauf erst die Striche vom Scheitel aus.

Beim Magenkrampf hält man einen starken Hufeisenmagneten auf den Magen, den andern an den Fuß der am meisten angegriffnen Seite.